

# Anzeiger

16.2.1973

Hochdruckerei Hochuli AG, Muttenz, St. Jakobstraße 8, Postcheck 40 - 1874, Basel. Telefon 061 521818. Erscheint wöchentlich 1 mal am Freitag. Inhaber/Verwaltung: Orall Füßli Werbe AG (OFA), Basel, Freistraße 81 / Münsterberg 1. Insertionspreise: 25 Rp. pro mm Höhe einspaltig. Reklamespalten 75 Rp., Abschlussbratte. Abonnementspreis: 3 Monate Fr. 6.50, 6 Monate Fr. 12.-, 12 Monate Fr. 23.-. Einzelpreis 50 Rp.



## Wie öisi Voorvoordere Gschicht gmacht hei

Muttenzer Reminiszenzen aus der Zeit der Trennungs-Wirren von 1831/1833

Von Hans Häring

„Wehe, wenn die guten, die ewigen Pharisäer Geschichte treiben! Sie überpinseln die grossen Menschen der Vergangenheit so lange, bis sie dick und brav wie gute Menschen aussehen!“ (Friedrich Nietzsche)

### Die Gebrüder Mesmer

Zur Zeit der Trennungs-Wirren — und auch später noch — waren die Gebrüder Hans und Leonhard Mesmer die einflussreichsten Muttenzer Ortsbürger und auch ihre Nachkommen brachten es zum Teil zu ansehnlichem Wohlstand, kamen aber alle in der Folge durch Misswirtschaft dermassen herab, dass die Linie des Hans — über und über verschuldet — in den Dreissigerjahren dieses Jahrhunderts erlosch, während der letzte Nachkomme des Leonhard alt und völlig verarmt in die Heimatgemeinde zurückkehrte, um hier seinen Lebensabend zu beschliessen.

Hans Mesmer, der Gastwirt zum „Schlüssel“ war, brachte es bis zum Regierungsrat, in welcher Eigenschaft er der Baudirektion vorstand. Unter ihm wurde noch die Strasse von Muttenz nach Münchenstein gebaut, welche den alten, ausgefahrenen Weg am Fuss der Rütihard ersetzte.

Ende April 1848 fand im Muttenzer „Schlüssel“ der flüchtige Mannheimer Advokat Dr. iur. Friedrich Hecker vorübergehend ein Exil. Er war Mitglied der „Badischen Zweiten Kammer“ gewesen und hatte am 12. April 1848 — zusammen mit dem revolutionären Lyriker Herwegh — von Konstanz aus eine erfolglose republikanische Revolution versucht, vor dem Rathaus von Allensbach am Gnadensee (gegenüber der Reichenau) „die Republik“ ausgerufen und erreichte — Volk und Zeit waren noch nicht reif genug für seine und Herweghs Ideen und Ideale — mit knapper Not noch die Schweiz. Hier, im Muttenzer „Schlüssel“, verfasste er seine Schrift über „Die Erhebung des Volkes in Baden für die deutsche Republik“, welche in Basel gedruckt wurde und deren Vorwort mit „Muttenz, im Kanton Basellandschaft, im Frühjahr 1848“ datiert ist.

Im September 1848 siedelte er nach Nordamerika über, wo er sich in der Nähe von Belleville (Illinois) als Farmer niederliess. Doch: die Katze liess auch hier das Mäusen nicht, befahlige er doch im Bürgerkrieg von 1861/64 als Oberst eine Brigade der Cumberland-Armee. Hecker starb am 24. März 1881 in St. Louis im Alter von 70 Jahren.

Noch heute nennen die ganz alten Muttenzer den nördlichsten Aussichtspunkt auf dem Vorderen Wartenberg „dr Hecker-Blick“, ein Name, der den jüngeren Generationen nicht mehr bekannt ist, wie etwa „dr Jausli-Blick“ obher der „Abtei“, der an den — leider nur als Schöpfer der „Bilder aus der Schweizergeschichte“ berühmt gewordenen — Muttenzer Kunstmaler, Illustrator und Graphiker Karl Jauslin erinnert.

Leonhard Mesmer war Förster im Bann Muttenz, weshalb denn auch seine Nachkommen „s Förschter Lieni“ genannt wurden. Ihre Familiengeschichte ist eng verbunden mit dem Muttenzer „Mühlhooft“, der Basler „Brodlaube“ und dem ehemaligen Muttenzer Töchter-Institut „Diana“ an der indes zur „alten“ degradierten Bahnhofstrasse („Muttez macht sy — schynt's!“), welches spotthaiber „dr Guggelhooft“ genannt wurde. Dies daher, weil auf dem Dach ein „goldener“ Hahn thronte.

Als echten „Revolutionär“ betraute die neue Regierung in Liestal den „Förschter Lieni“ mit dem Kommando über die Muttenzer Scharfschützen-Kompagnie, in welcher Eigenschaft er den Rang eines Hauptmanns bekleidete. Bekleidung machte — schon Jahrtausende vor Gottfried Kellers „Kleider machen Leute“ — (übrigens: Auto machen's heute) — : sogenannte „Leute“: Kardinäle, Päpste oder ehemalige Revolutionäre, stets noch mit Bart und im Kampfanzug, Gott oder Staat personifizierend, oder personifizieren wollend, einmal an der „Macht“, sollend, müssend, wenn auch nicht mehr — eigentlich — wollend...

Aber: „wer zusieht, sieht mehr, als wer mitspielt“. Das wusste schon Wilhelm Busch. Und auch der „Förschter Lieni“ scheint zugesehn zu haben. Zeugt doch sein Bericht über die „Actionen“ vom 31. Juli bis 3. August 1833, der im Liestaler Staats-Archiv aufliegt und an Anton von Blarer — den Präsidenten der Militär-Kommission des Kantons Basel-Landschaft — gerichtet war —, wenigstens davon, dass Hauptmann Leonhard Mesmer nicht — wie Julius Cäsar — von der Epilepsie befallen war, welcher in der Aura, unmittelbar vor dem Anfall, ganz klare Anweisungen gegeben haben soll und somit „kam“, „sah“, hinfiel „und siegte“. So beschrieb der „Förschter Lieni“ die Schies-

serei in der „Lachmatt“ folgendermassen: „Jetzt von da an wollten alle befehlen, einer wollte dahin, der andere wollte dorthin, ein wenig gcängstigt von der Nähe des Feindes. Aber auf das Wort: Scharfschützen mir nach, war alles wieder wie verschunden, ich kehrte um und liess im Rückmarsch so viel als möglich die Kette formieren und marschierte durch die Büsche am Fusse des Wartenberges zurück...“

Auch scheinen die Gebrüder Mesmer, als sie in Wohlstand, Amt und Würden waren, ihre einstigen „revolutionär-ketzerischen Ideologien“ weit genug verleugnet zu haben. Sogenannte „Würde“ bringt auch nichtgewollte Bürde! Die, die man vertrieb, hatte man nun — irgendwie — zu repräsentieren. So wurden aus den „Ultras“, den einstmaligen, „frommen Kirchgänger“, oder auch „strenggläubige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens“, die danach trachteten, durch „eigene sittliche Beispielgebung“ die Moral des — durch sie — „frei“ gewordenen Landvolks zu heben und zu festigen. Die Sonne scheint, da sie bekanntlich keine andere Wahl hat, selbst heute noch auf nichts neues!

So steht auf dem Buchspiegel der 1719 beim Frankfurter Buchdrucker Johann Ludwig Brandmüller erschienenen „Biblia“ („Das ist die Gantze Heilige Schrift“... „Verteutsch durch Doct. Marthin Luther“): „Muttenz den 25sten Febr. 1841. Leonhardt Mesmer, „während das Exlibris des Hans Mesmer in Ambrosius Lobwassers „Davids Psalmen“ zu finden ist, welche 1721 beim Basler J.J. Genath erschienen sind. Dem dicken Lederband ist zudem als 35seitiger Anhang das 1795 mit „Hoch-Obrigkeithlich gnädigstem Privilegio“ in Basel erschienene und bei den Gebrüdern von Mechel gedruckte „Christliche Gesangbuch“ beigelegt. Das Ganze wiegt zusammen anderthalb Pfund, was Mesmer jedoch nicht daran hinderte, von einem „Büchlein“ zu reden, steht doch auf der Innenseite des schweren Deckels:

„Dies Büchlein ist mir lieb und wer es stiehlt der ist ein Dieb.“

Humor hatten sie gehabt, die beiden Mesmer, manchmal unfreiwilligen sogar. Dies beweist uns der abschliessende Ausschnitt aus „Förschter Lieni's“ Bericht an den Herrn von Blarer: „Die Nähe des Feindes und die unerwartete Schnelligkeit, die Entfernung von höchstens 20 bis 30 Schritt war wie ein Donnerschlag in jedem Herzen. Doch bei guter Besinnung retirierten die Schützen den Berg hinan.“

## Veranstaltungen

### Das KEF konzertiert in Muttenz

Es ist nicht das erste Mal, dass das KEF Kammer-Ensemble Farandole in seinem Heimatdorf Muttenz auftritt. Am kommenden Sonntag wird das KEF im Kirchgemeindehaus Feldreben um 17.00 Uhr ein kleines Konzert geben. Was erwartet Sie dort? Ein gutes Dutzend junge Leute, die Musik als Hobby pflegen und unter der initiativen Leitung ihres Dirigenten Hans-Walter Hirzel eine beachtliche Leistung erbringen. Nach dem einleitenden Kanon für 3 Violinstimmen von J. Pachelbel wird das Cellokonzert Nr. 1 von C. Stamitz geboten. Auch der Solist, Hansueli Munzinger, ist reiner „Amateur“, obwohl sein Können einen Musikstudierenden vermuten liesse. Im nachfolgenden Orgelkonzert Nr. 1 von G.F. Händel spielt Urs Hauser den Solopart. Abschliessend erklingt eine Sinfonie von J.Chr. Bach. Ein abwechslungsreiches Programm, das mit grosser Musizierfreude dargeboten wird. Musikschüler und ihre Eltern sowie alle Musikliebhaber sollten sich dieses KEF-Konzert nicht entgehen lassen.

### Jugend und Polizei

Öffentliche Veranstaltung der FDP Muttenz im Mittenza.

Zeitungsberichte und Massenmedien berichten immer wieder von einem gestörten Verhältnis zwischen Jugend und Polizei. Wie verhält es sich damit? Was erwarten Sie als Bürger von der Polizei? Wie soll sie sich zum Beispiel gegen jugendliche Demonstrationen verhalten? „Mit weiser Zurückhaltung“ sagen die einen, „hartes Durchgreifen“ fordern die andern. Da offenbart sich bereits die Problematik, mit der sich das Polizeikorps in kritischen Situationen konfrontiert sieht.

Wie weit hat auch hier das bekannte Wort „die Polizei, Dein Freund und Helfer“ Gültigkeit? Wie kann sie dieser Rolle gerecht werden einer Jugend gegenüber, die Begriffe wie „Autorität, Disziplin, Ruhe und Ordnung“ immer mehr in Frage stellt und anzweifelt?

Bei Zusammenstössen mit Jugendlichen hört man immer wieder das Schlagwort „Provokation“. Wer provoziert wen? fragt die Presse, fragen sich auch die Beteiligten. Alles in allem ein Problem unserer Gesellschaft, mit dessen Lösung wir uns alle auseinandersetzen müssen.

Kommen und hören Sie, was Hauptmann Fritz Fassbind, Chef der Sicherheitspolizei BS, uns dazu zu sagen hat. Dass wir in Basel bis jetzt von ernsteren Zusammenstössen zwischen Jugendlichen und Polizei verschont geblieben sind, ist nicht zuletzt der psychologisch geschickten Führung des städtischen Polizeikorps durch Hauptmann Fassbind zu verdanken. Verpassen Sie also seine Ausführungen zum Thema „Jugend und Polizei“ am Donnerstagabend, 20.15 Uhr, im Foyer des Hotels Mittenza nicht.

Die FDP Muttenz lädt auch die Frauen und Jugendlichen herzlich zu dieser öffentlichen Veranstaltung ein, an der auch Fragen aus dem Publikum vom Referenten bereitwillig beantwortet werden (siehe Inserat in der heutigen Ausgabe des MA).

A.F.

## Aus der Gemeinde

### Haushilfe für Betagte

Leider erst nach Erscheinen unserer kleinen Reportage über die Tätigkeit der Haushilfe für Betagte und Behinderte in Muttenz haben wir erfahren, dass auch der Frauenverein Muttenz diese gemeinnützige Institution mit einem finanziellen Beitrag unterstützt. Wir halten daran, dies öffentlich zu erwähnen, dies umso mehr als die Haushilfe für Betagte für jede Unterstützung dankbar ist, auch für die privaten Spenden die ihr im Laufe des Jahres immer wieder zugehen. Nur dank der Unterstützung weitester Kreise kann die Haushilfe ihre soziale Aufgabe dermassen zufriedenstellend lösen.

-on.

### Jugendturnen — Leistungsturnen

Seit 40 Jahren besteht in Muttenz eine Mädchen-Jugendriege. Bis vor kurzem wurde gemäss den Weisungen der Schweiz. Jugendturnkommission ein Turnbetrieb aufrecht erhalten, wie er ungefähr dem Schulturnbetrieb entsprach. Nun hat sich in letzter Zeit im schweizerischen Frauen- und Jugendturnen das Leistungsprinzip durchgesetzt, sodass zur Zeit in der Mädchenriege Muttenz neben 4 allgemeinen Abteilungen, in einer spez. Kunstturnerinnenriege und in einer Leichtathletikgruppe (J+S) mit über 100 Mädchen geturnt wird. Vergangenen Donnerstag lud die Kunstturnerinnenabteilung unsere Behörden, die Eltern der Mädchen und weitere Turnfreunde zum Besuche des Trainings ein, um zu zeigen, wie hier die Mädchen in aufbauender Weise zur Leistung im Bodenturnen und am Gerät geführt werden. Unter kundiger Leitung wurde intensiv geübt; und es ist erstaunlich, mit welchem Eifer die Mädchen turnten und welchen Leistungsstand einige bereits erreicht haben. Herr Benjamin Meyer, als Vertreter der Gemeinderates, liess es sich nicht nehmen, diese interessante Demonstration zu verfolgen. Leider war keine Vertretung der Schulpflege anwesend, denn ihr hätte man besonders gerne gezeigt, wie in freiwilliger Art und im Sinne des neuzeitlichen Schulsportes leistungsfördernd gewirkt wird. Möge weiterhin ein guter Einsatz in der turnerischen Aufbauarbeit unserer Mädchen-Jugendriege liegen, zum Wohle der heranwachsenden weiblichen Jugend.

-y-

### Fünfter Männer-Nachmittag

Dienstag, 20. Februar 1973, 14.30 Uhr im Altersheim „Zum Park“, Muttenz.

Lesen wir auf unserem Programm den Titel des nächsten Männernachmittages „Reise durch die Türkei, auf den Spuren des Apostel Paulus“, so können wir uns nicht vorstellen, welche weiten Reisen der grosse Völkerapostel in Kleinasien zu Fuss und zu Wasser unternommen hat. Herr Pfarrer Zink wird uns an Hand von Lichtbildern aus eigener Anschauung erzählen, was er in diesem Land der Bibel gesehen und erlebt hat. Die Türkei ist die Brücke von West zu Ost und hat



Bald ein neuer Akzent bei Ecke Bahnhofstrasse/Junker gegenwärtig zwei imposante mit einem Zwischentrakt. B sortium Bahnhofplatz Muttenz in den Händen von Architekt

eben darum eine sehr wechshinter sich. Dort erblühten sten-Gemeinden; doch erlebt folgungen und mussten in öcklüfte fliehen, um überleben den Bilder sehen von solchen und Ürgüp, wo sich die Verfc Tuffstein kratzten und so zu zeit lebten. Wir werden unter ausgegrabenen Ruinen von Eder Nähe der Apostel Johann Maria nach ihrer Flucht aus J zinzierend ist die Märchenstad blitzenden Kuppeln, unzählig Minareten, eindrucksvollen T den Wassern des Bosphorus, d und des goldenen Hornes, wa Exponent des Christentums. trag über dieses Land als Erst ein Besuch des Männer-Nach Alle Ahavauler sind dazu hei Die reformier

### Zur Glosse: Flucht aus d

Jeder Steuerpflichtige — dazu Zeitungsschreiber zu zählen — aus denen alles Wissenswerte er seine Steuererklärung aufst sind auch die massgebenden S sichtlich. Sie betragen im Max kommen: Gemeindesteuer (mit Armen-Feuerwehr- und Kirchensteuer) Bundessteuer (Wehrsteuer) Staatssteuer bishe. Zusätzlich Reichtumssteuer

Dazu kommen die weiteren St mögen (8—9%) und für Verm Wenn der Schreiber der erwäh stellt, dass in Arlesheim der du entstandene Steuerausfall „nur wanderten Einkommen ausma daraus höchstens abschätzen w Vermögen gewesen sein muss, mens-Gemeindesteuer liegt bei „Progressionsverbot“ sind bis j schiede von einer Gemeinde zu Entscheidend ist aber, wie gros steuer als Ganzes ist. Da auch d steuer aus dem Einkommen bez gehören ja auch die Vermögens Einkommenssteuer eben 50%/6 in Extremfällen noch mehr aus Das wäre allein schon ein Grund Darüber hinaus bedeutete aber der Propaganda zur Reichtumss eine Einladung im Baselbiet zu kümmert darum, was die Betrol ihrem Geld machten. Erschreckend ist — das ist der e Glosse Stellung zu nehmen — d Problem, über das sich jeder pe mieren kann und zu dem im Ra tumssteuer-Diskussion viel gescl noch Beiträge in eine Zeitung g können, die sich überhaupt nich sachen kümmern. Falsche Beha aufgestellt und gleich noch als E um Staat und Militär eins auszu da eine Meinungsbildung bei we lichen Problemen möglich sein?